

2. Sonntag der Osterzeit

Der gefährlichste Feind des Glaubens und der Liebe ist der Zweifel: die bohrende Frage, ob nicht alles nur Betrug und Selbsttäuschung war. Helfen kann nur die Offenbarung der Wahrheit selbst oder die spontane Mitteilung der Liebe. Dem „ungläubigen“ Thomas hat Jesus seine Wunden gezeigt, um die Wunde des Zweifels zu heilen.

Die Gemeinde der Gläubigen war ein Herz und eine Seele

1. Lesung aus der Apostelgeschichte 4, 32-35

Die Gemeinde der Gläubigen war ein Herz und eine Seele. Keiner nannte etwas von dem, was er hatte, sein Eigentum, sondern sie hatten alles gemeinsam. Mit großer Kraft legten die Apostel Zeugnis ab von der Auferstehung Jesu, des Herrn, und reiche Gnade ruhte auf ihnen allen.

Es gab auch keinen unter ihnen, der Not litt. Denn alle, die Grundstücke oder Häuser besaßen, verkauften ihren Besitz, brachten den Erlös und legten ihn den Aposteln zu Füßen. Jedem wurde davon so viel zugeteilt, wie er nötig hatte.

Antwortpsalm: 118 (117), 2 u. 4.16-17.18 u. 22.23-24

Kehrvers: Danket dem Herrn, denn er ist gütig, denn seine Huld währt ewig.

Alles, was von Gott stammt, besiegt die Welt

2. Lesung aus dem ersten Brief des Johannes 5, 1-6

Jeder, der glaubt, dass Jesus der Christus ist, stammt von Gott, und jeder, der den Vater liebt, liebt auch den, der von ihm stammt.

Wir erkennen, dass wir die Kinder Gottes lieben, wenn wir Gott lieben und seine Gebote erfüllen. Denn die Liebe zu Gott besteht darin, dass wir seine Gebote halten. Seine Gebote sind nicht schwer. Denn alles, was von Gott stammt, besiegt die Welt. Und das ist der Sieg, der die Welt besiegt hat: unser Glaube.

Wer sonst besiegt die Welt, außer dem, der glaubt, dass Jesus der Sohn Gottes ist?

Dieser ist es, der durch Wasser und Blut gekommen ist: Jesus Christus. Er ist nicht nur im Wasser gekommen, sondern im Wasser und im Blut. Und der Geist ist es, der Zeugnis ablegt; denn der Geist ist die Wahrheit.

PSSST...!



Was kann ich heute noch glauben?

Evangelium nach
Johannes 20, 19-31

Am Abend des ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden die Türen verschlossen hatten, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, dass sie den Herrn sahen.

Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sprach zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist! Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben;

wem ihr die Vergebung verweigert, dem ist sie verweigert.

Thomas, genannt Didymus - Zwillings -, einer der Zwölf, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Die anderen Jünger sagten zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er entgegnete ihnen: Wenn ich nicht die Male der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in die Male der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht.

Acht Tage darauf waren seine Jünger wieder versammelt, und Thomas war dabei. Die Türen waren verschlossen. Da kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte: Friede sei mit euch!

Dann sagte er zu Thomas: Streck deinen Finger aus - hier sind meine Hände! Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!

Thomas antwortete ihm: Mein Herr und mein Gott! Jesus sagte zu ihm: Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.

Noch viele andere Zeichen, die in diesem Buch nicht aufgeschrieben sind, hat Jesus vor den Augen seiner Jünger getan. Diese aber sind aufgeschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Messias ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.

Das Wort zur Schrift

Unglaublich!

Warum hat eigentlich nur der Apostel Thomas das unrühmliche Attribut des „Ungläubigen“ erhalten, das seither untrennbar mit seinem Namen verbunden ist? Sicher wird im zweiten Teil des heutigen Evangeliums explizit das Nicht-Glauben-Können des Thomas erwähnt - aber die anderen Jünger sind doch nur wenig zuvor ebenso ungläubig gewesen, als sie die Botschaft der Frauen vom leeren Grab und der Auferstehung gehört haben! Gerechterweise müssten wir also vom ungläubigen Petrus, vom ungläubigen Jakobus, Andreas, Bartholomäus und so weiter sprechen. Allein das Johannesevangelium erwähnt vom Lieblingsjünger, dass er beim Blick in das leere Grab „sah und glaubte“. Die österlichen Evangelien sind hier klar: Der Glaube (bzw. das sofortige Glauben-Können) an die Auferstehung ist die Ausnahme, selbst unter den Aposteln.

Warum konnte Thomas den anderen nicht glauben? Vielleicht weil ihr Zeugnis nicht genügend glaubhaft war. Vielleicht waren die Apostel unglaubwürdig. Das ist es, was bis heute als Hauptgrund genannt wird, wenn Menschen mit dem Glauben und der Glaubensgemeinschaft der Kirche nichts anfangen können: die Unglaubwürdigkeit der Vertreter der Kirche. Sicher ist dieser Vorwurf pauschal ungerecht, aber die Frage ist bohrend und berechtigt: Leben wir als Getaufte unseren Glauben so, dass er ansteckt, dass er als überzeugend und echt wahrgenommen wird?

Zum anderen ist aber die Begegnung mit dem Auferstandenen wohl etwas, das sich nicht in einfache Worte kleiden lässt. Wir können noch so viel und begeistert davon sprechen: Worte - und seien sie noch so enthusiastisch - können das Erfahrene nur unzureichend mitteilen. Glauben können ist daher immer Gnade, Geschenk und nicht eine reine Willensleistung. In der direkten Begegnung mit dem Auferstandenen „acht Tage darauf“ kommt Thomas ja dann auch sofort zum Glauben.

Und dann gibt es ja noch das unvernünftige Glauben-Wollen. Im Zeitalter von Fake News ist es entscheidend wichtig, nicht alles zu glauben, was ich sehe und lese. Wem kann ich (noch) glauben? Bin ich bereit, das Behauptete zu überprüfen und meine vorgefasste Meinung in Frage stellen zu lassen? Thomas ist auch hierfür ein Beispiel: Er kann seine Haltung revidieren und kommt zum Glauben. Heute gilt wohl auch: Sei nicht leichtgläubig, sondern gläubig.



Dr. Gregor Jansen ist Moderator der Pfarre Breitenfeld.

Schriftlesungen

8. 4.: 2. Sonntag der Osterzeit - Sonntag der göttlichen Barmherzigkeit - Weißer Sonntag (Stdb. II, 2. Wo.); Apg 4,32-35; 1 Joh 5,1-6; Joh 20,19-31.

9. 4. Montag: Verkündigung des Herrn; Jes 7,10-14; Hebr 10,4-10; Lk 1,26-38

10. 4. Dienstag: Apg 4,32-37; Joh 3,7-15.

11. 4. Mittwoch: Hl. Stanislaus; Apg 5,17-26; Joh 3,16-21.

12. 4. Donnerstag: Apg 5,27-33; Joh 3,31-36.

13. 4. Freitag: hl. Papst Martin I; Apg 5,34-42; Joh 6,1-15.

14. 4. Samstag: Apg 6,1-7; Joh 6,16-21.

15. 4.: 3. Sonntag der Osterzeit - (Stdb. II, 3. Wo.); Apg 3,12a.13-15.17-19; 1 Joh 2,1-5a; Lk 24,35-48.